

weitem nicht aus, in absehbarer Zeit die Zerstörungen zu bewältigen.“

Folgen und Konsequenzen aus der Katastrophe

In der Gemeinderatssitzung vom 25.5.1932 in Nagold wurden noch einmal alle Probleme der Unwetterkatastrophe besprochen. Die öffentlichen Schäden an Straßen, Feld- und Waldwegen waren geringer als 1927, sie wurden vorläufig auf 14000 Mark geschätzt. Schutzmaßnahmen für das Rötenbad in der Form von Bachverbauungen und einer Schutzmauer wurden als unvermeidlich angesehen, ebenso sollten in den steilen Klingen des Kreuzertals und der Weinsteige Hindernisse eingebaut werden. Das Straßen- und Wasserbauamt und das Landesversicherungsamt wurden aufgefordert, sich daran zu beteiligen. Zu allen Instandsetzungsarbeiten sollten neben den städtischen und den Fürsorgearbeitern auch die Empfänger von Arbeitslosen- und Krisenunterstützung als Pflichtarbeiter unter Gewährung einer täglichen Zulage herangezogen werden. Entsprechende Anträge wurden an das Arbeitsamt gestellt.

Eine Haussammlung für die Geschädigten in Sulz und Gültlingen sollte entsprechend dem Aufruf des Bezirks-Wohltätigkeitsvereins in der Stadt durchgeführt werden, wobei der Vorbehalt gemacht wurde, einzelne durch das Hochwasser besonders geschädigte Nagolder Einwohner ebenfalls zu unterstützen.

Privatleute, die ihre Schäden nicht aus eigener Kraft und eigenen Mitteln beheben zu können glaubten und meinten, öffentliche Hilfe in

Anspruch nehmen zu müssen, sollten sich unter Vorlage einer Einzelaufstellung ihrer Schäden und Darlegung ihrer Vermögens- und Eigentumsverhältnisse an das Bürgermeisteramt wenden. In der Amtsversammlung wurde die dringende Bitte und große Hoffnung ausgesprochen, daß der Staat sich mehr als bisher durch erhöhte Beiträge und Zuschüsse an der Linderung der Not in den wiederholt vom Hochwasser heimgesuchten Gemeinden beteiligen sollte.

Zur Frage, weshalb der 1929 kanalisierte Kreuzertalbach auch jetzt wieder das Hochwasser in der Stadt verursacht hatte, wurde festgestellt, daß die Kanalweite ausgereicht hätte, daß aber der Rechen am Einlaufbauwerk durch Grassmassen verstopft worden sei, die hart geworden seien und nicht mehr beseitigt werden konnten. Durch die Verstopfung trat das Wasser aus und verursachte die Überschwemmung. Erst der herbeigerufenen Weckerlinie der Feuerwehr gelang es, den Rechen wieder freizumachen. Im Gemeinderat war man der Meinung, daß Aufhaltevorrückungen für Geröll, Holz und sonstige feste Gegenstände oberhalb des Bahndamms angebracht werden sollten. Als weitere Maßnahmen zum Hochwasserschutz wurde im Gemeinderat angeregt, die Aufforstung der Einzugsgebiete der Hochwasserklingen nicht aus dem Auge zu verlieren. Ein weiterer Vorschlag war, bei Flurbereinigungen in Zukunft die Äcker möglichst nicht in die Gefällrichtung, sondern mehr in die Horizontale der Mulde zu legen und dabei die Grundstücke terrassenförmig anzulegen, um das Wasser nicht zu schnell abfließen zu lassen.

1936: Schwere Verheerungen durch Schneedruck

Große Verwüstungen in Wäldern und an Obstbäumen richtete im Januar 1936 ein ungewöhnlich starker Schneefall an. Dazu folgende Berichte: („Der Gesellschafter“ vom 13. und 14. Januar 1936):

„Wenn es 24 Stunden in derart rauhen Mengen schneit, wie wir es über Sonntag (12.1.1936) erlebt haben, dann ist mit Licht- und Kraftstörungen zu rechnen. In den Spätnachmittagstunden des Sonntags stotterte die elektrische Beleuchtung auch schon ganz

bedenklich und erlosch zeitweise ganz. Und als wir Montag früh 5 Uhr 15 im fußtiefen Schnee und deshalb gar nicht behende der Schriftleitung zustrebten, sah man da und dort die Lichtleitungen wie schlappe Wäscheleinen herunterhängen. Auf unseren Anruf beim Elektrizitätswerk erfuhren wir, daß die Lichtleitungen des Ortsnetzes vielleicht unter der Schneelast zusammengebrochen seien und verschiedene Fernleitungen durch stürzende Tannen, die infolge der weißen Last entwurzelt wurden, umgerissen wurden. Also sitzen wir wie

weiland Ende des vorigen Jahrhunderts beim Scheine einer Petroleumlampe am Schreibtisch, und nebenan, im Maschinensaal, wo sonst ab 6 Uhr Setz- und Druckmaschinen laufen, ist es mäuschenstill, weil auch der Kraftstrom streikt. Von überall werden zahlreiche Baumschäden, hervorgerufen durch die kolossale Schneelast, die die Aste nicht mehr zu tragen vermochten, gemeldet. In unseren Tannenwäldern ist der Schaden naturgemäß am größten, aber auch Chausseebäume und Obstbäume wurden überall auf die Straße gelegt und haben im Sturz die elektrischen Leitungen umgerissen, sodaß alle elektrischen Werke dieselben Störungen aufzuweisen hatten, wie dies in Nagold der Fall war.“

Altensteig

„Die Schäden waren besonders groß in den steilen Hanglagen und im Tal. Im Langerberg nagoldtalaufwärts wurden die 50 - 60-jährigen Forchenbestände zu 60 bis 70 % zerstört. Die Stadt Altensteig hatte einen Verlust von 2000 Festmeter, Garrweiler einen solchen von 1000 fm zu beklagen.

Die Waldungen der Frh. von Gültlingen ~chen Gutsherrschaft zeigten vom neuen Holzabfuhrweg an der Kurve beim Bernecker Bahnhof bis nach Berneck hinein ein trostloses Bild der Zerstörung.“

Walddorf:

Große Baumschäden durch Schneedruck

„Infolge des überaus reichlichen Schneefalls am gestrigen Sonntag und die etwas feuchte Beschaffenheit des Schnees, der mit seiner ganzen Schwere auf den Bäumen hängen blieb, sind sehr viele Äste von den Bäumen gebrochen. Es sieht in unseren Obstgärten ganz übel aus. Nicht nur ältere Bäume wurden beschädigt,

sondern auch viele junge sind unter der Schneelast zusammengebrochen. Auch in den Wäldern wurden z. T starke Bäume umgelegt. (..) Besonders in den alten Beständen dürfte der Hauptschaden zu suchen sein. Während der ganzen Nacht zum Montag hörte man das Krachen und Bersten fallender Baumstämme. (..)“

Dienstag, 14.1.1936:

„In den Wäldern haben wurzelkranke und junge Bäume sehr gelitten. Verheerend ist auch der Bruch in den Obstgärten. Erneute Lichtleitungsbrüche haben auch gestern wieder einzelne Häuser in Dunkelheit gehüllt.“

Mindersbach

„Ein Gang durch unsere Markung bietet ein trostloses Bild. Der starke Schneefall vom Sonntag hat an unseren Obstbäumen unberechenbaren Schaden verursacht. (..) Manche Bäume sind aller Äste beraubt, andere liegen entwurzelt am Boden. Ganze Fichten- und Tannenbestände sind unter der schweren Schneelast zusammengebrochen.

Seit Menschengedenken wurde ein derartiger Schaden in unseren Wäldern durch Schneedruck nicht angerichtet, und der letzte große Schneedruck Mitte der 80-er Jahre wird durch den diesjährigen Schaden noch erheblich übertroffen.“

Verkehrsbehinderungen

Überall lagen auf Straßen und Wegen einzeln oder gruppenweise Tannen und Äste, die den Verkehr erheblich behinderten. Auf der Nagoldtalbahn lagen umgestürzte Bäume quer über den Schienen. Die Züge von und nach Nagold blieben daher auf der Strecke stehen und trafen erst mit erheblichen Verspätungen an ihrem Bestimmungsort ein.